



Institut für  
Gerontologische  
Forschung e.V.

---

# Rahmenbedingungen für Selbstbestimmung im Alter (mit Beeinträchtigung)

Friedrichshainer Kolloquium am 13.06.2017 in Berlin

Katrin Falk

Institut für Gerontologische Forschung e. V., Berlin

---



# Überblick

---

1. Selbstbestimmung
2. Ausgangslage
3. Rahmenbedingungen
4. Äußerungen
5. Zusammenfassung
6. Fragen



# 1. Selbstbestimmung

---

„Selbstbestimmung heißt vor allem, eine Entscheidung gemäß der eigenen Präferenzen und Interessen zu treffen und sie, wenn nötig mit fremder Hilfe, praktisch umzusetzen“.

(Zander 2015, S. 132)

- ... setzt keine Selbständigkeit voraus.
- ... erfordert subjektiv bedeutsame Wahlmöglichkeiten.
- ... geschieht in gesellschaftlich-historischem Kontext.
- ... wird im Rahmen sozialer Beziehungen ausgeübt.



## 2. Ausgangslage

---

Belastungen und Ressourcen sind gesellschaftlich ungleich verteilt (soziale Ungleichheit).

- gesundheitliche Einschränkungen
- Mittel und Möglichkeiten

Alte Menschen mit Beeinträchtigung erfahren gesellschaftliche Ausgrenzung.

- „Ageism“ (Butler) und „New Ageism“ (Kalish)
- „successful ageing“; drittes und viertes Alter
- Aktivitäts- und Produktivitätsnorm



### 3. Rahmenbedingungen

---

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen können Barrieren für Selbstbestimmung alter Menschen mit Beeinträchtigung darstellen, aber auch Möglichkeiten der Selbstbestimmung eröffnen.

- materielle Gegebenheiten
- soziale Beziehungen
- rechtliche Vorgaben
- kulturelle Normen

# Rahmenbedingungen für Selbstbestimmung im Alter mit Beeinträchtigung



Institut für  
Gerontologische  
Forschung e.V.



**Äußerungen von alten Menschen mit Pflegebedarf und Leistungserbringern**



## 4. Äußerungen

---

- aus Perspektive alter Menschen mit Pflegebedarf („Subjektperspektive“)
- aus Perspektive von Leistungserbringern („Leistungserbringerperspektive“)

Quelle: Interviews im Rahmen des Projektes „NEIGHBOURHOOD – Autonomieerhalt in sozial benachteiligten Quartieren und Nachbarschaften bei Pflegebedürftigkeit im Alter“



## 4. Äußerungen

---

*„Ich bin anderthalb (...) Jahre, oder ich weiß nicht wie lange, gar nicht rausgekommen, wegen meiner verschiedenen Brüche. Mein Arzt hat gesagt: ‚Sie müssen raus, spazieren gehen. Laufen, so schwer es Ihnen fällt.‘ Meine Betreuung bei der Pflegestation, die haben’s nicht im Programm und sie können’s nicht. Und als ich gesagt habe: ‚Mein Arzt besteht darauf‘, da haben sie mich damals (...) – da hatten wir einen wahnsinnig heißen April – irrsinnig. Und da ham sie mich (...) so um die Mittagszeit (...) rausgezerrt.“*

(„Frau Sawatzki“, 25M082 in Zander 2015, 138)





## 4. Äußerungen

---

*„Also alle Außenaktivitäten, also alles, wenn sie die Wohnung verlassen, kostet natürlich Geld, kostet relativ viel Geld, und dann wird’s natürlich knirsch und eng. In dem Moment, wo sie aber zu Hause bleiben und ihre Wohnung nicht verlassen, kommt man mit wenig Geld aus. Wenn sie sich nur ernähren müssen und sparsam sind, was Energieverbrauch betrifft, kommt man mit Sozialhilfe locker hin“*

(Kommunale Beratungsstelle, NH1\_35 in Falk et al. 2011, S. 100)



## 4. Äußerungen

---

*„Die Dame, die wohnt zum Glück auch ebenerdig und kann dadurch noch raus. Sagt aber auch ganz ehrlich, also Treppen geht gar nicht. Wir haben es mal probiert, aber das war wirklich so mühsam und für sie auch so sehr schmerzhaft, dass wir sie gestützt haben, die Treppen hoch. Und als ich das miterlebt habe, habe ich gedacht: oh nein, das geht tatsächlich nicht mehr“*

(Leitung Seniorenarbeit, NH1\_08, in Falk 2012, 59)



## 4. Äußerungen

---

*„Also, je älter se werden, je alleiner werden se. Immer alleine, nich. Aber muss man sich (ja gewöhnen). War schwer.“*

(„Frau Matthias“, 04M08 in Heusinger 2012, S. 89)



## 4. Äußerungen

---

*„Sie wissen ja, wie es is, wa? Wenn, wenn man wat hat, dann hat man auch Freunde. Und hat man auch nischt, dann hat man auch keene Freunde mehr“*

(„Herr Treber“, 30M91 in Heusinger 2012, S. 90)



## 4. Äußerungen

---

*„Und was ich so mitbekomme, ist (...), die sind dann also sehr lange alleine, und die [der Pflegedienst] kommen dann vielleicht ein Mal in der Woche oder zwei mal in der Woche, und haben sonst keine Ansprache, da gibt's viele Fälle“*

(Seelsorger, NH01\_30 in Falk et al., S. 93)



## 4. Äußerungen

---

*„Ich war da schon wirklich wütend. Ich steh auf und – obwohl ich sage ‚Lassen Sie das‘ – wird das Fenster sofort aufgerissen. (...) Aber ich behaupte eine Sache immer wieder: Ich bin hier zu Hause. Ich bin in keinem Heim. Wo ich mich doch wahrscheinlich irgendwie fügen muss, zumindest was die Zeit betrifft. Gut, das ist hier auch gewissermaßen. Aber gewissermaßen. Es geht auch anders hier. Wenn ich meine Medikamente nehme und früh ausschlafen muss, dann darf eben um halb acht niemand kommen und dann kommt er erst um neun.“*

(„Frau Sawatzki“, 25M082 in Zander 2015, 140)



## 4. Äußerungen

---

*„Weil früher hatte man jeden Tag eine Stunde oder zwei oder so was, und dann konnte man machen, was anfiel. Heute hat man die einzelnen Leistungen und ist da festgelegt. Und das ist oft nicht sehr am Bedarf orientiert, weil wenn die heute Baden haben, möchten die aber vielleicht nicht heute baden. Aber es ist so geplant. Und das ist dann schon schwierig. (...) Entweder wird dann nicht gebadet, dann wird die Leistung gestrichen, dann muss die Pflegerin gleich gehen. Aber die [Klientin] (...) möchte (vielleicht), dass der Balkon bepflanzt wird, aber so was ist zum Beispiel gar nicht vorgesehen in den Leistungskomplexen.“*

(Sozialarbeit ambulanter Pflegedienst, NH1\_04, 812ff. in Falk et al., S. 63)



## 5. Fazit

---

- Selbstbestimmung ist von Selbstständigkeit zu unterscheiden. Sie erfordert Wahlmöglichkeiten und Ressourcen.
- Die gesellschaftlich ungleiche Verteilung von Belastungen und Ressourcen sowie Diskriminierung gefährden die Selbstbestimmung alter Menschen mit Beeinträchtigungen.
- Materielle, soziale, rechtliche und kulturelle Rahmenbedingungen eröffnen und beschneiden Selbstbestimmungsmöglichkeiten alter Menschen mit Beeinträchtigungen.
- Alte Menschen sind Subjekte mit Rechten und Gestaltende ihrer eigenen Lebensverhältnisse, die selbst unter widrigen Rahmenbedingungen Selbstbestimmung sichern können (Zander 2015).





## 6. Fragen

---

- Gibt es Ähnlichkeiten in der Situation von alten Menschen mit (erst) im Alter entstandenem Hilfe- und Pflegebedarf und alt werdenden Menschen mit Behinderung? Welche Unterschiede sind zu beachten? Was folgt daraus? Macht ein Vergleich überhaupt Sinn?
- In welche Richtung verändern sich gesellschaftliche Normen und Erwartungen bezüglich des „Lebens im Alter“?
- Was bedeutet dies für Menschen mit Behinderung und für alte Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf?



**Vielen Dank!**

**Kontakt:** [falk@igfberlin.de](mailto:falk@igfberlin.de)



# Literatur

---

- Bäcker, G.; Jansen, A. & Schmitz, J. (2017) Rente erst am 70? Probleme und Perspektiven des Altersübergangs. Gutachten für den DGB-Bundesvorstand, IAQ-Forschung 02/2017, [http://www.sozialpolitik-aktuell.de/tl\\_files/sozialpolitik-aktuell/\\_Politikfelder/Alter-Rente/Dokumente/2017\\_05\\_DGB\\_Rente\\_erst\\_ab\\_70\\_lang.pdf](http://www.sozialpolitik-aktuell.de/tl_files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Alter-Rente/Dokumente/2017_05_DGB_Rente_erst_ab_70_lang.pdf)
- Behrens, J. & Zimmermann, M. (2006). Das Bedürfnis nach Selbstbestimmung bei Pflegebedürftigkeit: Konzept und Forschungsperspektiven. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 39 (3), 165-172.
- Cohen, E. (1988) The Elderly Mystique: Constraints on the Autonomy of the Elderly With Disabilities, in: The Gerontologist, S. 24–31.
- van Dyck, S. (2015) Soziologie des Alters. Bielefeld: Transcript.
- Falk, K. (2012) Selbstbestimmung bei Pflegebedarf im Alter – wie geht das? Kommunale Handlungsspielräume zur Versorgungsgestaltung, in: S. Kümpers /J. Heusinger, (Hg.) Autonomie trotz Armut und Pflegebedarf? Altern unter Bedingungen von Marginalisierung, Bern: Huber, S. 39-75.
- Falk, K.; Heusinger, J.; Khan-Zvorničanin, M.; Kammerer, K.; Kümpers, S.; Zander, M. (2011) Arm, alt, pflegebedürftig. Selbstbestimmungs- und Teilhabechancen im benachteiligten Quartier. Berlin: Sigma.



# Literatur

---

- Falk, K. & Wolter, B. (im Erscheinen) Sozialräumliche Voraussetzungen für Teilhabe und Selbstbestimmung sozial benachteiligter älterer Menschen mit Pflegebedarf, in: C. Bleck, A. van Rießen, R. Knopp (Hrsg.) Zukunft Alter und Pflege im Sozialraum. Heidelberg: Springer.
- Fuchs, H. (2009). Zur Reichweite der sozialrechtlichen Rahmenbedingungen für Selbstbestimmung und Teilhabe, in: V. Garms-Homolová, E. v. Kardoff, K. Theiss, A. Meschnig, H. Fuchs (Hrsg.) Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Pflegebedarf, Frankfurt/M.: Mabuse-Verlag, S. 19–34.
- Heusinger, J. (2012). „Wenn ick wat nich will, will ick nich!“ Milieuspezifische Ressourcen und Restriktionen für einen selbstbestimmten Alltag trotz Pflegebedarf, in: S. Kümpers; J. Heusinger (Hrsg.), Autonomie trotz Armut und Pflegebedarf? Bern: Huber, S. 77–105.
- Heusinger, J.; Falk, K.; Kammerer, K.; Khan-Zvorničanin, M.; Kümpers, S.; Zander, M. (2013) Chancen und Barrieren für Autonomie trotz Pflegebedarf in sozial benachteiligten Quartieren und Nachbarschaften, in: A. Kuhlmeier & C. Tesch-Römer (Hrsg.) Autonomie trotz Multimorbidität, Göttingen: Hogrefe, S. 111–136.
- Jönson, H. & Larsson A. T. (2009) The exclusion of older people in disability activism and policies – A case of inadvertent ageism?, in: Journal of Aging Studies, 23, S. 69–77.



# Literatur

---

- Kümpers, S. & Zander, M. (2012) Der Autonomiebegriff im Kontext von Hilfe- und Pflegebedürftigkeit und sozialer Benachteiligung, in: S. Kümpers & J. Heusinger (Hrsg.) Autonomie trotz Armut und Pflegebedarf? Altern unter Bedingungen von Marginalisierung, Bern: Huber, S. 21–38.
- Kümpers, S. & Heusinger, J. (Hrsg.) (2012) Autonomie trotz Armut und Pflegebedarf. Altern unter Bedingungen von Marginalisierung, Bern: Huber.
- Lampert, T., Hoebel, J., Kuntz, B., Fuchs, J., Scheidt-Nave, C., Nowossadeck, E. (2016) Gesundheitliche Ungleichheit im höheren Lebensalter. Hrsg. Robert Koch – Institut, Berlin. GBE kompakt 7(1), [www.rki.de/gbe-kompakt](http://www.rki.de/gbe-kompakt) (Stand: 08.03.2016)
- Minkler, M. (1990) Aging and Disability: Behind and Beyond the Stereotypes, in: Journal of Aging Studies, 4, 3, S. 245–260.
- Sherwin, S. (1998) A relational approach to autonomy in health care, in: Sherwin S. (Hrsg.) The Politics of Women's Health: Exploring Agency and Autonomy. Philadelphia, Temple University Press, S. 19–47.



# Literatur

---

- WHO (2002) Aktiv altern. Rahmenbedingungen und Vorschläge für politisches Handeln. [http://whqlibdoc.who.int/hq/2002/WHO\\_NMH\\_NPH\\_02.8\\_ger.pdf](http://whqlibdoc.who.int/hq/2002/WHO_NMH_NPH_02.8_ger.pdf)
- Zander, M. (im Erscheinen) Selbstbestimmung und Pflege aus psychologischer Perspektive, in: C. Bleck, A. van Rießen, R. Knopp (Hrsg.) Zukunft Alter und Pflege im Sozialraum: Theoretische Erwartungen und empirische Bewertungen aus multidisziplinären Perspektiven. Heidelberg: Springer.
- Zander, M. (2015) Autonomie bei (ambulantem) Pflegebedarf im Alter. Eine psychologische Untersuchung. Bern: Huber.
- Zander, M. (2009) Soziales Modell und Persönliche Assistenz: Können diese Konzepte der Disability Studies auf den Bereich der Pflegeleistungen für Seniorinnen und Senioren übertragen werden? In: Hallesche Beiträge zu den Gesundheits- und Pflegewissenschaften, 8, 49, [https://www.medicin.uni-halle.de/fileadmin/Bereichsordner/Institute/GesundheitsPfleGewissenschaften/Hallesche\\_Beitr%C3%A4ge\\_und\\_EBN/Halle-PfleGe-08-49.pdf](https://www.medicin.uni-halle.de/fileadmin/Bereichsordner/Institute/GesundheitsPfleGewissenschaften/Hallesche_Beitr%C3%A4ge_und_EBN/Halle-PfleGe-08-49.pdf).
- Zola, I. K. (1988) Aging and Disability. Toward a unifying agenda, in: Educational Gerontology, 14, 5, S. 365–387.